

# PROTESTANT

AUSGABE 77 · Ostern/Pfingsten 2023 · BONN und die REGION

Evangelische Einblicke

Feierlich und attraktiv

Tauffeste an Sieg und Rhein 5



Zur Zukunft der Kirche

Theater Generalintendant Bernhard Helmich 7



»Nacht der Engel«

Bonner Kirchennacht am Freitag, 19. Mai 8



Mit Gott unterwegs



Fotos: Anna Siggelkow

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei dem Spiel »Stadt, Land, Fluss« hatte ich als Kind einen klaren Vorteil: Als Familie waren wir schon durch so viele Orte gewandert! Namen wie »Solling« und »Rhön« waren mir bestens bekannt und auch in einer unvergesslichen Weise vertraut. Ich kannte das Geräusch, wenn der Regen von einem Blatt aufs nächste weiterfällt. Wanderzeichen waren ersehnte Hinweise. Unterschiede bei den Stichen von Bremsen und Mücken waren an meinen Beinen sichtbar. Ich liebte eiskaltes Quellwasser, den weichen Waldboden und sammelte eimerweise Blaubeeren. Meine Brüder und ich konnten aus altem Staudämme bauen.

Geblichen ist mir aus der Zeit eine tiefgehende Achtung der Schöpfung. Was für ein Wunderwerk. Bis heute ist mir der Blick über Berghöhen eine Kraftquelle. Zugleich sticht es mir ins Herz, wenn ich die vielen toten Bäume sehe. Aber dem müssen wir uns stellen. Meine Begeisterung für Naturschönheit und die Klage über ihre massive Beschädigung – beides hat beim Pilgern Raum. Gerne mit anderen zusammen: intensiv reden, sich stärken, Erfahrungen austauschen, Glauben teilen, schweigen, innehalten, Gott loben. Haben Sie es eigentlich schon mal ausprobiert?

Ihre

Almut van Niekerk  
Superintendentin

– Kirchenkreis An Sieg und Rhein –

## Wir sind dann mal weg

Warum Pilgern heute so attraktiv ist und was sich geändert hat



Foto: Joachim Gerhardt

»Ich bin dann mal weg« – hier über die Holzplanken durch das urtümliche Hochmoor im belgischen Hohen Venn mit einer Gruppe der Bonner Lutherkirchengemeinde. »Spirituell wandern«, so heißt das Angebot. Das

passt zu Ostern und Pfingsten. Die Feste des Lebens. Auferstehung und neue Kraft aus dem Heiligen Geist schöpfen. Darum geht's. Aufstehen und neuen Lebensgeist atmen. Altes und Schweres hinter sich lassen. Hape Kerkelings Best-

seller »Ich bin dann mal weg« legt nahe: Den Pilgerweg des Lebens läuft der Mensch allein. Das stimmt aber nicht. Immer mehr Menschen gehen gemeinsam. Inspirierende Beispiele aus Bonn und der Region, zu Fuß oder mit dem Fahrrad, lesen

Sie in dieser Ausgabe. Alle eine Erfahrung: Pilgern eröffnet überraschend neue Begegnungen und zusammen gehen verbindet. So heißt es immer öfter: Wir sind dann mal weg. – Komm doch mit!  
ger

## Wandern Plus

Über spirituelle Erfahrungen beim Beten mit den Füßen

Von Wolfgang Thielmann

Nicht weit von meiner Wohnung, auf dem Rodderberg im Süden Bonns, stieß ich auf das blaue Quadrat mit der gelben Jakobsmuschel, das Zeichen für Jakobswegen. Tatsächlich, eine Strecke des linksrheinischen Wegs geht hier von der City über den Berg und den Rhein aufwärts.

Vor kurzem habe ich ihn kennen gelernt. Mehr dazu auf Seite 3. Vielleicht hat mir meine Tochter Rosa den Gedanken in den Kopf gesetzt. Sie ist eine Woche auf dem Camino durch Portugal gepilgert. »Meine Pilgerreise war eine Mutprobe«, sagte sie: »Zum ersten Mal allein verreisen, also alle logistischen Herausforderungen allein bewältigen, eine Woche mit mir und meinen Gedanken allein sein und mir beweisen: das geht. Außerdem hatte ich mich ge-

sehnt nach einer Übung in Bescheidenheit: nur das Allernötigste dabei haben, alles auf dem Rücken tragen, schlafen in Schlafsälen mit bis zu 40 anderen Pilgern, jeden Morgen Haferbrei mit Wasser. Und drittens hatte ich gehofft, dass ich durch diese Eliminierung von »Ablenkung mehr Aufmerksamkeit habe für die Natur, die Menschen um mich herum, und mich selber«. Ich erinnere mich, wie sie erzählte, dass sie ihren Stock, den sie zu Anfang gefunden hat, ein bisschen wehmütig an eine Wand des Zielbahnhofs gelehnt und zurückgelassen hat, ein Sinnbild dafür, dass man sich von Dingen lösen muss, aber die Eindrücke bleiben.

Die Menschen haben Pilgern entdeckt und sich angeeignet – wie den Valentinstag, den die Kirche schon aus dem Kalender gestrichen hatte. Alle Kirchen betreiben heute Pilgerbüros.

Pilgern passt in die Zeit: Rückzug, Entschleunigung, Work-Life-Balance, Bewegung, Demut, Loslassen und Minimalismus. Und Achtsamkeit, die zivilreligiöse Seite der Ehrfurcht vor dem Leben, die Albert Schweitzer meiner Generation in die Sinne träufelte.

Auf dem Weg die Freiheit entdecken

Die Jakobuswallfahrt diente am Anfang der Reconquista, der Wiedereroberung spanischer Gebiete von arabisch-muslimischer Eroberung für die Kirche. Martin Luther lehnte sie ab. Daran erinnern sich evangelische Bildungsbürger, bevor sie sich darüber hinwegsetzen und den neuen Sinn im Pilgern entdecken, dem sich Menschen geöffnet haben. Schon die Bibel ist voll von



Foto: Wolfgang Thielmann

Gelbe Muschel auf blauem Grund: Auch in unserer Region wie hier am linksrheinischen Höhenweg sind Wege als Pilgerwege markiert

Geschichten von Leuten, die auf dem Weg die Freiheit entdecken.

Und Pilgern ist Beten mit den Füßen. Wer an Gott glaubt, begegnet in der Schöpfung dem Schöpfer – und im Schöpfer auch sich selbst, dem Geschöpf. Er gewinnt Ehrfurcht auch vor den eigenen Leben.



# Mit der Kirche über den Gletscher?

Gespräch mit der Bonner Reisejournalistin Uta Linnert

**PRO:** Wandern durch die Eifel statt Flugreise in die Ferne: Ist das die Zukunft der Reisebranche?

**Uta Linnert:** Ich würde mir das wünschen, vor allem im Interesse der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes. Zumindest ist der Trend eindeutig: Ziele vor der eigenen Haustür sind immer mehr gefragt. Viele Menschen wollen Maß halten und weniger fliegen, um das Klima zu schonen. Und die Ziele in der Nähe haben auch etwas für ihre Attraktivität getan: Die Traumpfade durch die Eifel oder der Rheinsteig sind nur zwei von vielen inspirierenden Angeboten. Viele Menschen haben erkannt: Für das Glück einer Wanderung in der Natur muss ich nicht um die halbe Welt fliegen.

**PRO:** Aber Urlaub heißt ja auch immer Abstand vom Alltag.

**Uta Linnert:** Aber der Abstand, den du brauchst, um zu entspannen, be-

misst sich nicht in Kilometern, sondern in deinem Kopf. Der Vorteil bei den ortsnahen Zielen ist, du brauchst nicht viel Zeit, um anzukommen. Es kann gleich losgehen und damit setzt Entspannung ein. Beim Wandern: Einfach nur Schuhe schnüren, Rucksack aufsetzen und schon kann es losgehen.

**PRO:** Wann wird der Wanderweg zum Pilgerweg?

**Uta Linnert:** Wenn ich zu mir komme. Ich bin mit meiner Kirchengemeinde schon zwei Mal durchs Hohe Venn gewandert. 24 Stunden Auszeit mit einer Übernachtung inmitten dieser entrückten, fremdartigen Hochmoorlandschaft, nur eine gute Stunde von Bonn entfernt. »Spirituelles Wandern« heißt dieses Angebot mit biblischen Impulsen, angelehnt an die Stundengebete im Kloster. In dieser Zeit ohne Ablenkung ergeben sich wunderbare persönliche Gespräche und auch die neue Erfahrung,

mal eine Stunde bei völliger Dunkelheit oder in absoluter Stille zu gehen.

**PRO:** Auch die Reisebranche setzt verstärkt auf Angebote für Geist und Seele. Ist die Kommerzialisierung von Pilgerangeboten nicht ein Widerspruch in sich?

**Uta Linnert:** Sie spiegeln die Bedürfnisse der Menschen wider, das hat die Reiseindustrie erkannt. Viele Menschen trauen sich nicht, wie Hape Kerkeling, zu sagen »Ich bin dann mal weg«, um sich allein auf den Weg zu machen. Sie brauchen mehr Sicherheit und Führung, möchten wissen, wo man schläft und wo es wann etwas zu essen gibt.

**PRO:** Pilgerreisen sind im Ursprung ein kirchliches Angebot. Übernehmen das jetzt TUI & Co?

**Uta Linnert:** Ich kann der Kirche nur empfehlen, selbst Angebote zu machen. Gemeinsam reisen stärkt Gemeinschaft, was Kirche ja ausmacht. Es darf sich ruhig zur Sinnstiftung auch der Pfarrer mit auf den Weg machen. Das kann ein Tourismuskonzern so nicht bieten. Du hast bei einer Gemeindegruppe vielleicht auch ein besseres Gefühl dafür, wer außer dir noch mitgeht.



Gemeinsam am Seil vorsichtig an den Spalten vorbei: außergewöhnliche Gruppenerfahrung im Hochgebirge

Foto: Uta Linnert

## Gemeinsam – nicht allein

»Beim Wandern kann ich in die Stille der Natur eintauchen, die Gedanken schweifen lassen und eine Auszeit vom Alltag nehmen. Die inspirierenden Gespräche, der Gedankenaustausch und die gemeinsame Meditation stärken das Gemeinschaftsgefühl.«

**Sophie Steinbuch, Medizinstudentin (26), war »spirituell Wandern« mit der Lutherkirchengemeinde 24 Stunden im Hohen Venn.**



Den Weg und das Brot teilen: Sophie Steinbuch (3.v.l.) mit ihrer Gemeinde unterwegs

Foto: J. Gerhardt

## Buen Camino! – Auf gutem Weg

Meine Geschichte von Vertrauen, Liebe und Hoffnung

**900 Kilometer Jakobsweg. Dietmar Bück aus Swisttal lief von Saint-Jean-Pied-de-Port an der französisch-spanischen Grenze bis Santiago de Compostela in Galicien und weiter bis Finisterre an der Atlantikküste. Zusammen mit einem Freund war er 35 Tage unterwegs.**

**PRO:** Warum geht ein Protestant den Jakobsweg?

**Dietmar Bück:** Ich ging den Weg unmittelbar nach Antritt meines Ruhestandes im Jahr 2004. So nahm ich Abstand vom Beruf und habe Mut und Kraft für den Blick nach vorn gewonnen. Ich war gespannt darauf, welche – auch spirituellen – Erfahrungen ich machen würde. Grundsätzlich wandere ich gern anspruchsvoll und bin dabei auch bereit, an meine Grenzen zu gehen. Und natürlich war ich auch neugierig, weil andere so begeistert davon berichteten.

**PRO:** Was war die größte Herausforderung?

**Dietmar Bück:** Die größte Herausforderung begann gleich am zweiten Tag. Mit 1.200 Metern Aufstieg von St. Jean de Pied de Port auf die Pyrenäenpasshöhe vor Roncesvalles, mit zu schwerem Gepäck von 13 Kilo. Mein linkes Knie schmerzte so sehr, dass ich kaum laufen konnte. Ich fürchtete, abbrechen zu

müssen. Mit einer sehr guten Bandage, die mein Freund dabei hatte, und viel Voltaren bin ich weitergewandert. Zum Glück hat sich mein Knie in den nächsten fünf Tagen erholt.

**PRO:** Was bleibt?

**Dietmar Bück:** Ich bin Menschen begegnet, die ich sonst nie getroffen hätte.



»Ein Weg, von dem ich lange zehre«: Dietmar Bück auf dem Jakobsweg

Foto: privat

Ich habe an die Grenzen meiner Kraft gehen und manchmal meine Angst überwinden müssen. Dafür bin ich immer noch voller wunderbarer Bilder: Das majestätische Segeln der Geier in den Pyrenäen, die große Weite der Meseta-Hochebene, die violette Heideblüte in den Bergen. Einmal sitze ich in einer alten Kirche irgendwo in Navarra. Da erklingt in die Stille hinein von der Orgel – unerwartet – Johann Sebastian Bach: Jesu meine Freude. Ich lebe unterwegs von dem, was mir zufällt ... Manchmal wache ich morgens auf und möchte sofort wieder loslaufen.

Der Jakobsweg ist für mich eine elementare Erinnerung daran, dass Leben »peregrinatio« also Pilgerschaft ist. Wir sind auf der Wandschaft und unterwegs zuhause. Die Kraft dieses Weges ist – wenn ich denn meine Sinne und Gedanken dafür öffne – die, je eigene menschliche Existenz zu spiegeln: Es sind ja gerade die ganz einfachen Geschichten des Lebens, die das Wesentliche tragen: die »Millimetergeschichten« (Ulrich Bach) des Lebens, des Glaubens. Ich kann auf dem Jakobsweg lernen, mein Leben als Geschichte von Vertrauen, Liebe und Hoffnung zu erzählen.

**Uta Garbisch**

**Dietmar Bück, geboren 1939, ist Theologe und war zuletzt als Landespfarrer Dozent am Predigerseminar Bad Kreuznach. Heute lebt er in Swisttal.**



**Uta Linnert: spirituell und nachhaltig unterwegs**

**PRO:** Andererseits kann es doch sehr betulich sein ...

**Uta Linnert:** ... oder zum Abenteuer werden. Wir sind im letzten Herbst mit einer kleinen Gruppe meiner Gemeinde im Ötztal zum Brandenburger Haus

gewandert, der höchsten deutschen Alpenvereinschütte auf 3.277 Meter. Anfang September tobte schon ein heftiger Schneesturm über den Gletscher. Das war grenzwertig für uns Rheinländer\*innen, aber eine großartige Erfahrung: Wir konnten uns auf unseren Bergführer verlassen und waren in der Seilschaft verbunden, alle kamen sicher mit und erreichten die Hütte guten Mutes. Der Bergführer hat uns das Langsamgehen zum Ziel gelehrt – eine Anleitung für das Leben. Auch so etwas bietet Kirche. Mehr davon!

**Joachim Gerhardt**

**Uta Linnert, Redakteurin bei fairkehr, Agentur für nachhaltige Kommunikation mit Sitz in Bonn. Die Reisejournalistin ist Presbyterin der Lutherkirche Bonn.**

Foto: fairkehr



Auf dem Gras vor einer Kirche liegt alles, was die Pilgerin oder der Pilger für einen Ausflug brauchen: Rucksack, Hut, Stock, Getränkeflasche und die Bibel

Foto: Tobias Frick / Iandus-medien.de

## Pauschalreisen – eine christliche Erfindung

**Der Baptist Thomas Cook will seine Landsleute vor 180 Jahren durch gemeinsame Reisen vom Alkohol abbringen. Das erste Projekt des Briten ist ein Tagestrip. Er kauft 500 Bahntickets und verkauft sie weiter. Die Reise, inklusive Schinkenbrot und eine Tasse Tee, geht zu einer Demo der Abstinenzbewegung.**

Der Erfolg spornt ihn an. Es folgen Reisen nach Schottland, erste All-Inclusive-Angebote. Nur das mit der Abstinenz kommt nicht gut an. Cook konzentriert sich auf das Reisen und wird immer erfolgreicher. So hat er den Grundstein für das heute insolvente gleichnamige Reiseunternehmen gelegt. Was ihn motiviert, ist sein christ-

licher Glaube. Reisen soll nicht nur den Reichen vorbehalten sein. Es gibt Angebote für Bürgerliche, für Arbeiter\*innen und nur für Frauen. Alleinreisende Frauen gab es bis dahin noch gar nicht. Der Reiseorganisator sprach sie gezielt an und ermöglichte ihnen eine sichere Reise.

Thomas Cook gilt als der Erfinder von Pauschalreisen. Seine erste führte nach Ägypten. Nilkreuzfahrten und eine 222-tägige Weltreise folgten. Sie markieren den Beginn des Massentourismus, weil erstmals auch vergleichsweise weniger Begüterte sie bezahlen konnten. Seinen religiösen Wurzeln ist Cook dabei treu geblieben. Bei Ausflügen standen Besuche von Kirchen an erster Stelle.

**Uta Garbisch**



# Ein Liebesdienst für die Eremitin

Mit dem Rad auf dem Jakobs-Pilgerweg

Von Wolfgang Thielmann

Möchten Sie noch einen Liebesdienst tun?« fragt Schwester Benedikta. Ob ich die Restmülltonne von der Straße holen könne. Ihre Knie. Gerade hat sie mir drei Stempel für meinen Pilgerpass gegeben: Einen für die Godesburg, einen für die Michaelskapelle unterhalb der Ruine und einen für die Eremitage neben der Kapelle. Sie lebt dort. Heute hat sie nicht so viel Zeit. Eine Besucherin hat sich angemeldet. Morgen beginnt die Fastenzeit, dann bleibt die Eremitin an der Godesburg allein. Ein Selfie. Wir verabschieden uns. Ich hole die Tonne. Meine Pilgertour geht weiter, den Godesberg abwärts und wieder hoch zum Heiderhof.

Meine Strecke begann am Kirchenpavillon vor der Kreuzkirche am Bonner Kaiserplatz. Dort hat ein junger Mitarbeiter freundlich den ersten Stempel in meinen Pass gedrückt. Ein Abstecher mit kurzer Andacht zum Münster. Der Pilgerweg geht durch die Popplersdorfer Allee und hoch zum Kaiserpark auf dem Venusberg. Am Ende der knapp 40 Kilometer werden 750 Höhenmeter zusammenkommen. Leider ist der Weg in Bonn nur spärlich beschildert. Ohne Navi wäre er nicht zu finden.



Wolfgang Thielmann, Autor und Pastor auf geistlichem Weg mit dem Rad unterwegs, hier mal mehr, mal weniger entlang auf den Rheinhöhen südlich von Bonn

Foto: privat

Foto: Wolfgang Thielmann



Ort der Besinnung: Immer wieder führen die Pilgerschilder einen auch direkt zu einer lauschigen Kapelle

Mit dem Gravelbike habe ich mir den linksrheinischen Jakobsweg von Bonn bis Remagen vorgenommen, soweit er fahrbar ist. Radpilgern habe ich letztes Jahr bei Jürgen Nitz kennengelernt. Der Pfarrer im bayerischen Kaufering hat seine Landeskirche, den ADFC und die Jakobusgesellschaft fürs Radpilgern gewonnen und schon 4.000 Kilometer Strecke ausgeschildert. Dieses Jahr kommt eine Route bis Prag dazu. Der Radweg entfernt sich nie mehr als sieben Kilometer von der Fußstrecke, so hat Nitz es mit der Jakobusgesellschaft vereinbart. Pilgern ist Beten mit den Füßen, heißt es. Ich bete kurbelnd, die Winterstiefel in die Pedale eingehakt.

## »Ich bete für den Frieden«

Am südlichen Ende der Casselsruhe mit ihrem faszinierenden Blick über Bonn lädt eins der vielen Wegekreuze zur Besinnung ein. Weiter südlich am Rheinhöhenweg, östlich vom Annaberger Hof, hängt das blaue Schild mit der gelben Jakobsmuschel gleich unter dem Standorthinweis mit Notruf. Blau und gelb – heute erinnert mich das an den Krieg in der Ukraine. Ich bete für Frieden.

Über den Pionierweg geht es steil abwärts durch den Wald nach Friesdorf. Dann der Anstieg zur Godesburg, wegen der Treppe zu Fuß. Das letzte Stück kürze ich mitten über den Burgfriedhof ab. Ich denke an Kollegen, die hier ihre letzte Ruhe fanden, Ernst Dieter Lueg, Ludolf Hermann, Walter Henkels und Hubertus Prinz zu Löwenstein. Dann ist die barocke Michaelskapelle erreicht und die Eremitage von Schwester Benedikta. Mittagessen auf der Bank davor: Käsebrötchen, Proteinriegel, Wasser.

Hoch zum Heiderhof nehme ich den asphaltierten Marienforster Steinweg, dann die Pfade durch die Siedlung zum Waldfriedhof. Von dort geht der Weg durch den südöstlichen

Kottenforst zum sorgfältig renovierten Ließemer Heiligenhäuschen. Statt des steil-schottrigen Pilgerwegs abwärts nehme ich auch hier die nahe Asphaltstraße vorbei am Matthiaskreuz auf dem Cäcilienheidchen, nach Niederbachem und wieder hoch zur Broichhofkapelle auf dem Rodderberg mit seinen weiten Aussichten über die Stadt, ins Rheintal bis zum Kölner Dom, aufs Siebengebirge und ins Drachenfelder Ländchen. »Du stellst meine Füße auf weiten Raum«, freut sich der Dichter des 31. Psalms. Das kann ich nachfühlen. Kurz später, am Dreilinden-Pferdehof, lädt eine Bank zur Rast. Ein Holzkreuz erinnert daran, dass hier 1831 ein Johannes Schmitz starb, angeblich beim Holzfällen.

## Durch mystische Waldlandschaften

In Oberwinter verlangt der Weg den Pilgern jeweils mehr als 20 Prozent Steigung und Gefälle ab. Heute auf glitschigem Grund. Hier verläuft er zusammen mit dem Rheinhöhenweg und dem Europäischen Fernwanderweg 8 zwischen Nordsee und Karpaten. Er führt durch Unkelbach und weiter auf halber Höhe durch mystische Waldlandschaften auf das Wald-

schlösschen zu mit seinem verwunschenen Teich. Hier sind die steilen Wege zerfahren und spätwinterlich matschig. Der Mix aus Schlamm, Blättern und Zweigen setzt sich zwischen Lauftrad und Hinterbaustreben. Reifen drehen durch. Kurz vor dem Ziel werden längere Schiebestrecken nötig. Die Stiefel versinken im Matsch. In wenigen Wochen wird das Frühlingsgrün den Anblick verzaubern. Die Wege werden trocken. Die letzten 500 Meter sind wieder fahrbar, steil abwärts.

Die Apollinariskirche in Remagen ist erreicht, ein Gesamtkunstwerk nazarenischer Freskomalerei auf einem Hügel nah am Rhein mit ihrem blau-strahlenden Kreuzrippengewölbe. Ausruhen vor dem ernsthaften, nach Verantwortung fragenden Weltenrichter Christus in der Apsis. Es dämmt.

Neben der Kirche hat sich eine aus Maastricht stammende »Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe« niedergelassen. Schwester Maria Elisabeth öffnet die Tür. »Ich würde Sie ja gern hereinbitten«, bedauert sie und zeigt entschuldigend auf meine verschlammten Stiefel. Das verstehe ich. Sie geht den sauber blankpolierten gelben Kalksteinflur zurück, kommt wieder und drückt mir den letzten Stempel in den Pilgerpass.

## ANGEDACHT

### Möge die Straße ...

Der Reisesegen ist ein Schatz der christlichen Religion. Gerade die irische Version ist bei Menschen aller Generationen inzwischen sehr populär.

»Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein.« So beginnt ein Segen, der auch wunderbar vertont worden ist. Es gibt viele Worte und -gebete, die so ähnlich sind. Sie alle verbindet eine Botschaft: Wo immer auf der Welt du bist, du bist nicht allein.

Der Reisesegen weiß aber auch, dass man manchen Kummer im Gepäck mitschleppt. Er weiß, dass das Leben bedroht ist, wenn man das Haus verlässt, weil hinter mancher Ecke Böses lauert. »Hab unterm Kopf ein weiches Kissen, habe Kleidung und das täglich Brot; sei über 40 Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt, du bist schon tot.« Die frommen Menschen, die das gedichtet haben, hatten Humor.

### Mut und Zuversicht

Der irische Reisesegen geht auf angelsächsische und keltisch-irische Mönche zurück, die ihren Brüdern, die das Kloster verließen, Mut und Zuversicht zusprechen wollten. Die irischen Mönche waren besonders viel

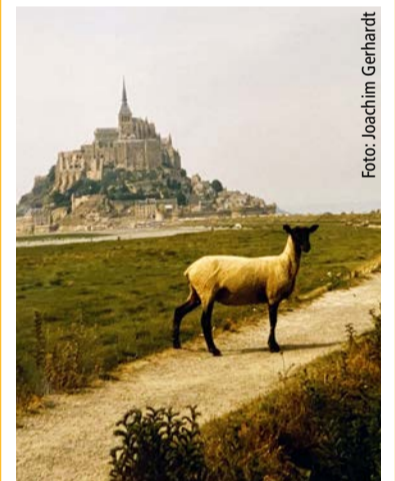


Foto: Joachim Gerhardt

Biblisches Tier vor dem Mont-Saint-Michel am Eingang der Bretagne: Von Kloster zu Kloster führten die Wege der irischen und angelsächsischen Mission durch weite Teile Europas und sie stärkten sich mit lebensklugen Segenssprüchen

unterwegs, suchten immer wieder neue Gemeinschaften und gründeten dann erneut Klöster. So bauten sie seit dem 6. Jahrhundert ein dichtes Netz christlicher Herbergen über ganz Nord-, Mittel- und Westeuropa auf. Damals alles noch zu Fuß. Der Segensgruß der Heimat war ihr täglicher Begleiter: »Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.«

Der innere Geist dieser Worte ist ein doppeltes: Menschen brauchen Segen zum Leben und sie können ihn weitergeben. Jede und jeder. Segen empfangen und Segen spenden. Darum geht es im Leben. Das gibt dem Leben Sinn.

Der irische Reisesegen möge auch Sie und mich begleiten, wo einen die Wege auch hinführen. Auch wenn ich gerade kein Kloster gründe. Ein Segen, der beschützt und beflügelt, Frieden und Gemeinschaft zu stiften, wo immer ich bin.

Joachim Gerhardt

## Gemeinsam auf dem Weg

»Im Sommer 2022 pilgerten mein Mann und ich von Porto nach Santiago de Compostela. Wir hatten den Plan, den Caminho Portugues

nach zehn Jahren zum zweiten Mal zu gehen, waren körperlich fit und bester Stimmung. Unsere Coronainfektion mit einwöchiger Quarantäne in einem spanischen Hotel durchkreuzte unsere Pläne. Wir kamen schließlich nach unserer Genesung (nur) mit dem Zug in Santiago an. Auch wenn unser Weg anders verlief als geplant und von familiären Sorgen in der Heimat geprägt war, ist die schönste Erfahrung, dass ich mit meinem Mann gemeinsam auf dem Weg war und hoffentlich noch lange sein werde. Ende Juni versuchen wir es noch mal, schnüren die Wanderschuhe und machen uns auf den Caminho. Die Vorfreude wächst täglich ...«

Antje Maurer (60) lebt in Meckenheim. Die Pfarrerin unterrichtet Religion in Bad Godesberg.



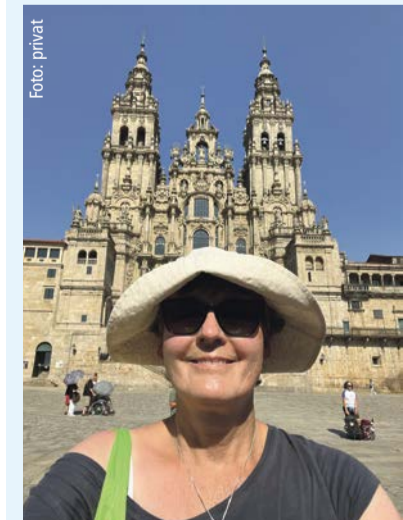
Maplibre | © komoot | Map data © OpenStreetMap

## Der linksrheinische Jakobsweg von Köln nach Bingen

Der linksrheinische Jakobsweg von Köln nach Bingen ist in weiten Abschnitten auch für Radfahrer vorbereitet. Er führt aus der Bonner City über den Venusberg nach Friesdorf, von da zum Heiderhof und über Wachtberg-Ließem und -Niederbachem bis Remagen und Sinzig. Man kann leicht Abschnitte wählen, denn der Weg ist gut an den öffentlichen Verkehr und an Straßen angebunden.

WG

Weitere Infos: linksrheinischer-jakobsweg.info



Beseelt am Ziel: Antje Maurer in Santiago de Compostela

Foto: privat



# Von magischen Momenten

## Gemeinsam Pilgern: Gemeindeangebote mit großer Wirkung

Pilgern entwickelt sich immer mehr zu einem starken Gemeindeangebot – in ganz vielfältigen Varianten: Mal bleiben die Pilger\*innen in der Region, mal geht es in die weite Welt hinaus, mal gehen Frauen und Männer getrennt, mal finden sich Gruppen ökumenisch zusammen. In jedem Format tut Pilgern gut. »Für mich ist es die absolute innere Ruhe, die einkehrt, wenn wir uns auf Pilgerreise begeben«, erzählt Frithjof von Bismarck. Der 54-Jährige aus Niederkassel erläutert: »Es ist eine große Freude, aus dem Arbeitsalltag rauszukommen und abzuschalten.«

Worin der Unterschied zu einem herkömmlichen Urlaub liegt, fragt er selbst. Die Antwort des verheirateten Vaters von 14-jährigen Zwillingen, der als Personaler bei einem Automobilhersteller arbeitet: »Weil wir mit Gleichgesinnten unterwegs sind. Weil wir eine sowohl diverse als auch harmonische Gruppe sind.



Unterwegs oberhalb von Siegburg: Wandern über freies Feld mit weiter Sicht bis zum nächsten Kirchturm ...

Und weil es eine spirituelle Begleitung gibt.« Bei den Pilgertouren, bei denen der Bankkaufmann und Diplom-Volkswirt seit gut zehn Jahren

dabei ist, gibt es drei Zehn-Minuten-Andachten pro Tag. Immer ist der Gemeindepfarrer dabei. Das ist Jens Römmer-Collmann und er definiert Pilgern so: »Es ist eine wunderbare Verbindung von Kegeltour und innerer Einkehr.« Mit dem Pilgern verbindet der Theologe »magische Momente«. Zum Beispiel, wenn es in Frankreich durch große Hitze geht und »dann beginnt der Asphalt zu brennen«.

Die Niederkasseler Männer-Gruppe war viele Jahre auf dem Jakobsweg Richtung Santiago de Compostela unterwegs. Heute läuft die Gruppe näher gelegene Abschnitte dieses europäischen Pilgerwegs. Pilgern – uralt Praxis, die auch im Evangelischen Kirchenkreis An Sieg und Rhein gerne wiederentdeckt wird. Der Kirchenkreis hat sich jüngst eine neue Konzeption gegeben. Daraus sind Umsetzungsinitiativen erwachsen – eine davon ist das Pilgern. »Wir wollen unseren Kirchenkreis noch mehr in Bewegung bringen«, erklärt Doris Hochschild vom Kreissynodalvorstand An Sieg und Rhein.

## Die Gemeinde daheim teilhaben lassen

Wichtig ist den Männern aus Niederkassel, ihre heimische Gemeinde teilhaben zu lassen. Das ist zuletzt durch einen besonders gestalteten Sonntagsgottesdienst geschehen. Für Frithjof von Bismarck war es »eine gute Form, um die Gemeinde mitzunehmen«. Statt Predigt schilderten einzelne Männer ihren »magischen Moment«. Frithjof von Bismarck's Highlight, das er im Gottesdienst vermittelt, war eine Mittagspause in Franken. Es regnete, ein Bauernpaar öffnete der Gruppe ihre Scheune, spendierte Kaffee und Glühwein, erzählte vom ungeborenen Nachwuchs, der direkt gesegnet wurde. Dann kam das Gespräch auf Musik, eins kam zum anderen, der Bauer, der sich als Leiter der örtlichen Blechbläser entpuppte, versorgte einige Niederkasseler mit Trompete, Horn und Posaune – und so spielten sie spontan gemeinsam. »Großer Gott, wir loben Dich«. **Anna Neumann**

## »Pilger-Boom«

Die Pilgerzahlen auf dem Jakobsweg zeigen einen beispiellosen Boom: In den 70er-Jahren waren es pro Jahr nicht einmal 100 Pilger. In den Jahren vor Corona machten sich weit über 300.000 Menschen auf den Weg. Doch was erleben Menschen heute in religiöser Hinsicht beim Pilgern?

Detlev Linau, Pfarrer und »Pilgerbeauftragter« der badischen Landeskirche, hat zu dieser Frage eine empirische Studie vorgelegt. (Detlef Linau: Religion auf Reisen – Eine empirische Studie zur religiösen Erfahrung von Pilgern. Freiburg 2015). Bei vielen der Befragten während des Pilgerns zu ihren religiösen Motiven ist der Ausgangspunkt für das Pilgern eine Verlust- oder Umbrucherfahrung. Im bewusst gesuchten Abstand zum Alltag »erlaufen« sich die modernen Pilger förmlich eine neue Vergewisserung und Sinnhaftigkeit für ihr Leben.

**Michael Pues, evang. Studierendenpfarrer in Bonn, hat sich in seinem Studiense-mester an der Uni Mainz mit Pilgern als Aspekt spätmoder-ner Religiosität beschäftigt**



Foto: privat

Sie beschreiben, dass das Pilgern dabei durchaus eine religiöse Dimension für sie besitzt. Religiöse Erfahrungen vollziehen sich jetzt allerdings am Ort des Pilger-Subjektes selber. Die Befragten sprechen von einem »sich anders erfahren«, einem neuen »Aufgehobensein« und neuer »Selbstgewissheit«. Man nutzt die traditionellen Wege und die Atmosphäre beim Pilgern. Ausdrücklich sakrale Formen wie eine Messe, ein Gebet oder die Anbetung einer Heiligenstatue spielen für fast alle Befragten keine Rolle mehr. Menschen suchen stark individualisierte und zum Teil auch neue Ausdrucksformen für ihren Glauben. Dabei koppeln sie sich ab von klassischen kirchlichen Angeboten. Die Neuentdeckung des Pilgerns ist ein sehr vitales und spannendes Beispiel für diese Entwicklung. **Michael Pues**

## Pilgern in Israel

**Judith Häser, Medizinstudentin (21), hat an einer zehntägigen Gemein-derese der Evangelischen Kirchengemeinde Niederkassel nach Israel und Palästina teilgenommen:** »Ich habe sehr viel Weite erfahren können, obwohl das Land so klein ist. Vor allem die Blicke über grüne Hügel und über die gegensätzlich so karge Wüste

haben mir große Ruhe verschafft. Ich konnte in mich gehen. Das war mein Pilgern auf dieser Reise, die für mich sehr inspirierend war. Ich bin meinem Glauben wieder ein Stückchen nähergekommen.

Darüber hinaus waren für mich die Begegnungen mit vielen Menschen mit ihren verschiedenen Sichtweisen zum Leben und zum Glauben sehr wertvoll. Im Alltag habe ich die Zeit nicht und bin in meiner eigenen Bubble – aber auf dieser Reise waren wir in tiefem Austausch.«

**Mit Bibel und Gesangbuch am Ort der Bergpredigt am See Genezareth: eine Bonner Pilgergruppe in Israel**



Foto: J. Geinhardt

# Unterwegs auf unterschiedlichen Wegen

## Wie Buddha mich zu Jesus führt: Ein Bonner Pfarrer drei Wochen Mönch auf Zeit in Thailand

**Der katholische Religionsphilosoph Romano Guardini (1885-1968) schrieb: »Einen Einzigen gibt es, der den Gedanken eingeben könnte, ihn in die Nähe Jesu zu rücken: Buddha. Dieser Mann bildet ein großes Geheimnis. Er steht in einer erschreckenden, fast übermenschlichen Freiheit; zugleich hat er dabei eine Güte, mächtig wie eine Weltkraft.«**

Buddha fasziniert. Und manche folgen ihm in bewundernswerter Radikalität: die buddhistischen Mönche. Mit einem darf ich befreundet sein: Ajahn Kevali Bikkhu ist gebürtiger Deutscher und lebt seit vielen Jahren in Thailand. Der Brüser Berg, der zu meiner Gemeinde gehört, war vor Jahrzehnten sein Zuhause. Als er einmal auf Heimaturlaub in Bonn war, lernten wir uns kennen. Seither stehen wir in Kontakt. 2020 kam ich als Besucher in sein Kloster in Ubon Ratchathani, rund 600 Kilometer östlich von Bangkok. Im September vergangenen Jahres lebte ich drei Wochen als Mönch auf Zeit mit in seinem Kloster, dem Kevali als Abt vorsteht. Das »Wat Pah Nanachat« ist ein internationales Waldkloster, die Mönche kommen aus Amerika, Asien, Israel und Europa.

Vor der Abreise rasiere ich meinen Kopf kahl. Vor Ort trage ich weiße Gewänder, aber auch ein kleines Umhängekreuz; ich komme als Christ. Der Tag beginnt um 3.30 Uhr mit Meditation und endet damit am Abend. Um

6 Uhr sammeln wir im Dorf Almosen, gegen 8 gibt es die einzige Mahlzeit des Tages. Ich verzichte hier auf Alkohol, Tabak, Spiele, Musik, Sex ... und das ist nur ein Bruchteil der 227 Regeln, die die Mönche einhalten. Die stille und

strenge Weise, ihr Dasein zu gestalten, beeindruckt mich.

Die Lehre des Buddha setzt sich schonungslos mit dem Leiden auseinander. Fast zweieinhalbtausend Jahre vor Sigmund Freud hat »der Erwachte« eine Vorstellung vom Unbewussten. Dies begründet eine Psychologie, die Menschen bis heute helfen kann, alles in ihr Leben zu integrieren, was ihnen widerfährt. Loslassen ist ein Schlüssel zum Gelingen, nicht »anhaften«. Das alles ist mir nachvollziehbar, und die meditative Praxis ermöglicht mir Befreiung von manchem, was mich quält. Übrigens ist gerade Regenzeit. Es ist sehr feucht, meine Brille beschlägt dauernd. Auch ein Sinnbild fürs Leben.

Die Lehre des Buddha ist der großartige Versuch, »das Ganze« unseres Seins verstehen zu wollen und einen Weg zu weisen, wie damit am besten umzugehen ist. Der Schlüssel zum Verständnis ist die Vermeidung von Leiden. Je mehr ich jedoch vom Buddhismus begreife, desto mehr spüre ich auch, was mir davon fremd bleibt. Die Vorstellung vom Karma zum Beispiel, die auf Ursache und Wirkung beruht (gute Ursache = gute Wirkung, und umgekehrt), was wiederum die Qualität der nächsten Wie

dergeburt beeinflusst – diese Lehre braucht nicht weniger Glauben als der an den Sühnetod und die Auferstehung Jesu.

## Der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen

Ich finde hier in Thailand viele Merkmale des Religiösen vor; wir sind unterwegs, nur auf unterschiedlichen Wegen: Der Buddhist muss sich letztlich selbst erlösen, ich darf mich der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen. Das Verlöschen im Nirwana ist etwas anderes als die Aufnahme in den Himmel. Beide Ziele gelten jedoch als das Beste, was uns Menschen passieren kann.

Den buddhistischen Mönchen gelingt ein echtes Kontrastprogramm zum kapitalistischen Lebensstil, das gibt mir zu denken. Meine Berufung ist es jedoch, in meiner kleinen Welt daheim die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Dazu haben mich die Mönche gestärkt: Ich bin als überzeugter Christ aus Thailand heimgekehrt. Romano Guardini mutmaßte: »Vielleicht wird Buddha der Letzte sein, mit dem das Christentum sich auseinanderzusetzen hat.« **Georg Schwikart**



Eintauchen als Christ in das buddhistische Leben: Pfarrer Georg Schwikart (links) und sein Freund und Gastgeber Abt Ajahn Kevali Bikkhu



PROGRAMM

**Bäcker und Pfarrer im Gespräch: Brot & Wein**

Im Rahmen der beliebten Reihe »Was mit Wein« sprechen Freitag, 12. Mai, 18.30 Uhr der Bonner Kultbäcker Max Kugel und Presse- und Südstadtpfarrer Joachim Gerhardt über Brot und Wein. Ein traumhaftes Paar, beim Abendmahl und darüber hinaus, voller Geschmack und Aromen, einfach und doch wunderbar. Wie genau erfahren Sie auf einer köstlichen kulinarisch-ökologisch-spirituellen Entdeckungsreise mit Brot- und Weinverkostung. Den munteren Talk im Gemeindegarten an der Lutherkirche in der Bonner Südstadt (Kurfürstenstraße 20b) moderiert der Veranstalter und Weinkenner, Uni-Presesprecher Prof. Dr. Andreas Archut. Eintritt 38 €, davon gehen 5 Euro Spende an »Robin Good«, den Familienfonds von Caritas und Diakonie in Bonn. **EB**

[www.wasmitwein.de/brot-und-wein/](http://www.wasmitwein.de/brot-und-wein/)

**»Pillen vor die Säue«**

Um unseren Fleischhunger zu stillen, müssen maximal viele Tiere auf maximal wenig Raum maximal rasch »Schlachtgewicht« erreichen. Das geht nur mit hohem Antibiotikaeinsatz. Mit allen Folgen für resistente Krankheitserreger. Unser Gesundheitssystem ist bedroht durch Medikamentengaben in der Massentierhaltung – darüber hat der Veterinärmediziner Dr. Rupert Ebner zusammen mit der Naturschützerin Eva Rosenkranz das Buch geschrieben: »Pillen vor die Säue. Warum Antibiotika in der Massentierhaltung unser Gesundheitssystem gefährden.«

Auf Einladung von Slow Food Bonn und dem Evangelischen Forum Bonn liest Rupert Ebner am Montag, 24. April, um 19.00 Uhr im Bonner Kirchenpavillon am Kaiserplatz aus seinem Buch mit Diskussion. Eintritt frei.

**Martin Engels**

Anmeldung (bis zum 18. April): [info@evforum-bonn.de](mailto:info@evforum-bonn.de)  
[www.evforum-bonn.de](http://www.evforum-bonn.de)

# Tauf feste an Sieg und Rhein

Sie rollen sozusagen den roten Teppich für die nächste Generation aus: Die evangelischen Gemeinden an Sieg und Rhein bereiten sommerliche Tauffeste vor. Mehr als ein Dutzend sind in Planung – zumeist draußen unter freiem Himmel, an idyllischen Orten in den verschiedenen Ecken und Enden des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein. Tauffeste – sie sind das herzliche Willkommen für die Täuflinge. Schließlich ist die Taufe Gottes Ja zu den Menschen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat das Jahr 2023 zu einem Jahr der Taufe erklärt – einschließlich eines bundesweiten Tauffests am 24. Juni. Zahlreiche evangelische Gemeinden im weitläufigen Evangelischen Kirchenkreis An Sieg und Rhein setzen die Idee um. Weil sie schon länger dafür geplant hatten, reichen die Termine vom Frühsommer bis in den Herbst.

**»Weil du ein Segen bist«**

Den Auftakt macht am 13. Mai die Evangelische Kirchengemeinde Hennef. Sie bittet zum Heisterschoßer Teich. Für Christi Himmelfahrt plant die Gemeinde Oberkassel-Königswinter ein Tauffest in den Weinbergen in Oberdollendorf. Seelscheid wird im Pfarrgarten des historischen



Foto: Ulli Grünewald

Kommt gut an: Tauffeste wie hier Open Air am Heisterschoßer Teich in Hennef mit Pfarrer Niko Herzner

Pastorats feiern. Zu Pfingsten geht der Reigen weiter – unter anderem an der Siegfähre in Mondorf. Die Evangelische Kirchengemeinde Wahlscheid feiert traditionell am Aggerbogen.

Den 24. Juni greifen die Gemeinden Herchen und Eitorf auf und laden ein zu Taufen im Kurpark Herchen. Die beiden Troisdorfer Kirchengemeinden haben

sich fünf Tauffeste vorgenommen, verteilen sie von Mai bis in den Oktober, setzen auf gutes Wetter fürs Feiern unter freiem Himmel. »Weil du ein Segen bist« – diese Zusage ist der gemeinsame Titel der Reihe.

Hennef lädt bereits zum vierten Mal zu einem Tauffest. Gemeindepfarrer Dr. Stefan Heinemann: »Wir machen die Erfahrung: Es ist für Tauffamilien

ein beliebtes Event. Die Location, ein Frühsommertag unter blauem Himmel – das zieht.« Und so entwickle sich das Tauffest regelrecht zu einer Marke.

Und die Idee wird größere Kreise ziehen. Für das kommende Jahr planen die drei Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel sowie An Sieg und Rhein ein gemeinsames großes Tauffest. **Anna Neumann**

# Deutsche Post Marathon Bonn

Vor dem offiziellen Startschuss zum »Deutsche Post Marathon Bonn« am Sonntag, 23. April 2023, laden die Kirchen in Bonner Tradition wieder gemeinsam zu einem »Geistlichen Startschuss« ein: für die Starter des Halb-Marathons um 8.00 Uhr sowie um 9.30 Uhr für die Marathon-Teilnehmer. Die jeweils 15-minütige ökumenische Andacht »von Sportlern für Sportler« wird gefeiert in der evangelischen Schlosskirche im Hauptgebäude der Universität (Am Hof 1) in unmittelbarer Nähe zum Startplatz.

**»Geistlicher Startschuss«**

Der Segensgottesdienst ist Teil des offiziellen Rahmenprogramms zum Bonner Deutsche Post Marathon und ein offenes Angebot für alle Sportler\*innen, Teamer\*innen und Zuschauer\*innen. Sportler und Pfarrer werden wieder die eigens gestaltete Bonner Marathon-Kerze entzünden. Die mehr als ein Meter große Kerze ist ein Zeichen für Frieden

und Versöhnung unter allen Menschen und brennt als Fürbitte für alle Menschen, die Hilfe und Zuspruch brauchen. Gestaltet wird der »Geistliche Startschuss« dieses Jahr von Pfarrer Martin Engels und Stadtjugendseelsorger Kaplan Dr. Christian Jasper, der auch selbst am Marathon als Läufer teilnimmt. **ger**

[www.bonn-evangelisch.de](http://www.bonn-evangelisch.de)



Foto: Archiv KK Bonn

Mit Segen zum großen Lauf: Entzünden der Marathonkerze wie immer in der Schlosskirche



Foto: Sabine Cornelissen

Vor der Verteilung wird geprüft: Ehrenamtliche des Foodsharing-Projekts

# Foodsharing in Bad Godesberg

»Wir retten Lebensmittel«, heißt es immer freitags in der Johannes-Kirchengemeinde Bad Godesberg. Dort findet Foodsharing statt. Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können, werden kostenlos abgegeben. Die Verteilerstelle im Matthias-Claudius-Gemeindehaus der Evangelischen Johannes-Kirchengemeinde, Zanderstraße 51, öffnet jeden Freitag, 19 bis 19.30 Uhr.

Der Hintergrund ist ein ernster: Ein Drittel der produzierten Lebensmittel wird in

Deutschland nicht verbraucht, sondern landet in der Tonne. Gründe dafür gibt es viele: Das Obst ist nicht mehr schön genug, die Verpackung zerdrückt, neue Ware muss in die Regale. Das Problem: Nicht nur die Lebensmittel werden in die Tonne gedrückt. Es werden auch die Energie, der zeitliche Aufwand und die Ressourcen verschwendet, die für Anbau, Ernte, Verpackung, Transport und Lagerung nötig gewesen sind. Geschätzt werden weltweit zehn Prozent aller Treibhausgas-Emissionen

allein durch das Wegwerfen von Lebensmitteln verursacht.

Das Projekt wird organisiert von Sabine Cornelissen, Frauenbeauftragte im Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel. Sie und das Team von etwa 20 Ehrenamtlichen suchen weitere Unterstützung: Menschen, die die Austeilung mit vorbereiten und bei der Verteilung helfen. **gar**

Kontakt: [sabine.cornelissen@ekir.de](mailto:sabine.cornelissen@ekir.de)

# Digital-Café entwickelt sich weiter



Foto: Hella Blum

Den Umgang mit dem Smartphone trainieren: Projektleiterin Sophie Schmitz (l.) unterstützt

Die Stimmung im Digital-Café ist locker. Hier finden sich ältere Menschen zusammen, die ihr Smartphone oder Tablet besser kennenlernen und die digitale Welt erkunden wollen. Bei den Treffen, organisiert von der Evangelischen Erwachsenenbildung (eeb) An Sieg und Rhein, geht es um Mediatheken und Spiele-Apps, praktische Alltagshelfer wie die Bahn-App und QR-Codes. Erprobt werden die Warn-App NINA und der sichere Kauf im Internet.

Ein neues Projekt gesellt sich künftig hinzu: »Das fehlende Puzzlestück« lautet der Titel des Innovationsprojektes, gefördert durch das Land NRW. Projektpartnerin ist die Evangelische Erwachsenenbildung Nordrhein. Für Kursleitende soll ein Werkzeugkoffer entstehen, der Menschen ohne digitale Vorkenntnisse ermöglicht, den Alltag und seine digitalen Anforderungen zu bewältigen. **hbl/eis/sos**

[www.evangelische-erwachsenenbildung.de/digital-cafe/](http://www.evangelische-erwachsenenbildung.de/digital-cafe/)





## Spurensuche

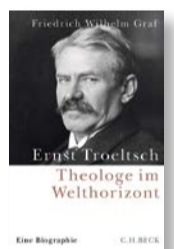
»Wind fängt sich in den Markisen und Sonnenschirmen. Spatzen hocken auf den Stuhllehnen, picken Krümel von übereinander gestellten Tellern. Sie sitzen in einem Straßencafé, nachdem sie stundenlang umhergelaufen sind. Helle hatte ihrem Sohn am Telefon vorgeschlagen, ihm an ihrem Geburtstag ein Gebäude zu zeigen, das Bertram entworfen hatte.«

So beginnt der komplexe Roman von Barbe Maria Linke, in dem sie eine ereignisreiche Gegenwart mit den Erinnerungen an eine (nicht nur) belastete Vergangenheit verknüpft. Was soll Helle ihrem Sohn über den toten Vater erzählen? Bühne der Ereignisse sind u.a. die DDR, aber auch New York, Mexiko und Berlin – und prägende Begegnungen mit Frauen.

Die Autorin erzählt unpräzise, doch lebendig und farbig. Lakonisch sind ihre Beschreibungen, aber voller Leben und Emotion. Ihr Sohn fragt ihr Sohne am Ende: »Warst du nie eifersüchtig?« »Aber ja und wie!« Sie lacht mit großem Mund, winkt, bevor sie zwischen Passanten verschwindet.

**Georg Schwikart**

■ Barbe Maria Linke: Bertrams Spur. Roman, Geest-Verlag 2022, 285 S., 14,20 €



## Frommer Unruhestifter

Vor 100 Jahren starb 58-jährig Ernst Troeltsch (1865-1923), der zu den international bedeutendsten Theologen und Religionsphilosophen seiner Zeit gehörte. Bald nach seinem Tod geriet sein Werk weitgehend in Vergessenheit. Dass es wieder neu entdeckt wurde, ist nicht zuletzt dem Münchner Theologen Friedrich Wilhelm Graf, Herausgeber der kritischen Gesamtausgabe der Schriften von Troeltsch, zu verdanken. Jetzt hat er eine große Biographie Troeltschs vorgelegt. Sie zeichnet das Lebensbild eines Grenzgängers und notorischen Unruhestifters nach, der im Christentum die Freiheit des Einzelnen betonte und für die Versöhnung von protestantischem Christentum und moderner Demokratie stritt.

Der Biograph beleuchtet auch die zwei Bonner Jahre Troeltschs: 1892 wurde der gerade 27-Jährige als Extraordinarius an die Bonner evangelisch-theologische Fakultät berufen. Danach lehrte Troeltsch, der sich zunehmend auch politisch engagierte, in Heidelberg und von 1915 bis zu seinem frühen Tod in Berlin. In Bonn, »Luthers Glaubenswacht am Rhein« (Graf) mit seiner überschaubaren Gelehrtenwelt, war die Villa des mit Troeltsch befreundeten Neutestamentlers Eduard Grafe am Kreuzbergweg 5 Mittelpunkt eines regen geselligen Lebens. Das Anwesen sollte später eine wechselvolle Geschichte erleben: Ab 1938 war es

**Lese-Tipps zum Thema Pilgern und Wandern, dieses Mal von der Evangelischen Öffentlichen Bücherei Zülpich (Frankengraben 41). Für jeden ist was dabei und schauen Sie auch gerne vor Ort mal rein:**

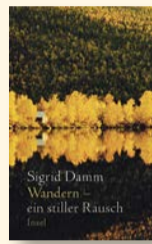
**dienstags 14.30 bis 16.30 Uhr  
donnerstags 15.30 bis 19.00 Uhr  
sonntags 10.45 bis 11.45 Uhr  
Tel. 02252 8365444 / [www.eopac.net/ev.buech.zuelpich/contact](http://www.eopac.net/ev.buech.zuelpich/contact)**



## Rätselfhaftes Phänomen der Zeit

Durch ein Unglück strandet die 10-jährige Paula auf der schwimmenden Insel der Zeit: Chronosos. An diesem geheimnisvollen Ort gelten ganz eigene Gesetze: Alles, was dort geschieht, kreist um das rätselhafte Phänomen der Zeit. Die Rückkehr zu ihren Eltern scheint für Paula ein mögliches Unterfangen. Ab 10 Jahren.

■ Markus Orth: BADDABAMBA und die Insel der Zeit, Betz / Ueberreuter, 2022, 337 S., € 14,90



## Auf den Spuren der Samen

Sieben Tage wandern eine sechzigjährige Frau und ein dreißigjähriger Mann in der Einsamkeit des hohen Nordens, in der archaischen Landschaft von Schwedisch-Lappland, der Heimat der Samen, des letzten indigenen Volks in Europa. Nachts öffnen sich Traumtüren, tags setzt der Rhythmus der Schritte die Erinnerung in Gang. Frieden und Krieg, Geburt und Tod, Horizontlinien, Feuer, Gras, Wasser sind die Themen dieses Buches.

■ Sigrid Damm: Wandern – ein stiller Rausch, Insel Verlag Berlin 2020, 189 S., 14 €



## Glück schöpfen

Alles, was Moth und Raynor noch besitzen, passt in einen Rucksack. Mit einem kleinen Zelt machen sie sich auf, den South West Coast Path, Englands berühmten Küstenweg, zu wandern. Mit einem Mal ist ihr Zuhause immer

nur dort, wo sie gerade sind. Sie entdecken auf ihrer großen Wanderung das Glück: herzliche Begegnungen, ihre neu erstarke Liebe und die Fähigkeit, Kraft aus der Natur zu schöpfen.

■ Raynor Winn: Der Salzpfad, Goldmann Verlag 2021, 413 S., 10 €



## Ankommen im neuen Land

Wie Kinder das Ankommen in einem neuen Land erleben. Als in ihrer Heimatstadt Krieg ausbricht, sind die junge Saoussan und ihre Familie dazu gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen und weit weg zu ziehen. Im neuen Land angekommen, beginnt Saoussan in die Schule zu gehen. Doch sie hat Angst. Alles ist so fremd und ungewohnt. Zum Glück gibt es eine Person, die sie versteht. »Von weit her« erzählt die wahre Geschichte der jungen Saoussan, welche mit ihrer Familie aus dem kriegsgebeutelten Libanon geflohen ist. Sie schrieb als Siebenjährige einen Brief an den Kinderbuchautoren Robert Munsch, mit dem sie schließlich ihre Geschichte in dieses Buch verwandelte.

■ Bob Munsch: Von weit her, Orlanda Verlag, 2022, 16 €

Sitz der Bonner Gestapo, heute beherbergt es das Arbeitsgericht.

**Joachim Rott**

■ Friedrich Wilhelm Graf: Ernst Troeltsch. Theologe im Welthorizont. Eine Biographie. C.H. Beck Verlag München 2022, 638 S., 38 €.



## Friedenslieder

Sie wecken Erinnerungen und machen Mut. Gerade in diesen Zeiten: Friedenslieder. Der zuletzt an der Matthäikirche am Hardtberg aufgetretene Autor, Musiker und Pop-Poet Uwe Birnstein geht bei 25 weltbekannten Friedenssongs in die Tiefe, gibt spannende Hintergründe zur Entstehung und zeigt, welche trotzige Kraft in ihnen steckt. Von John Lennon »Imagine« bis zu den Folk-Hymnen »Blowin' in the Wind« von Bob Dylan und »Sag mir wo die Blumen sind«. Zu jedem Lied ein Foto und ein prägnantes Kapitel, die oft auch von einem bemerkenswert religiösen Sitz im Leben dieser Lieder des Widerstands und der Hoffnung erzählen. Eben: »Hits from Heaven«.

**Joachim Gerhardt**

■ Uwe Birnstein: Hits from Heaven – Wie die SONGS DES FRIEDENS unsere Hoffnung nähren, Verlag Neue Stadt 2023, 124 S., 18 €

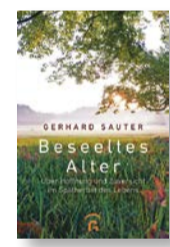


## Mut zum Leben

Es ist ein Buch zu Ostern. Denn es geht am Ende um Auferstehen und Leben. Mit poetisch-geistlicher Feder erzählt der langjährige Friesdorfer Pfarrer Siegfried Eckert aus Bonn (seit kurzem in Leverkusen Gemeindepfarrer) vom Wachsen und Reifen in brüchigen Zeiten. Feinfühlig verbindet Eckert seine langjährige Seelsorgeerfahrung mit neuen psychotherapeutischen Ansätzen und erschließt die therapeutische Kraft biblischer Texte, ermutigt zu einem vertrauensvollen Leben, allen Widrigkeiten zum Trotz. So erschließt er religiöse Wege zu mehr innerer Ruhe, aus der die Kraft für notwendige Veränderungen und Perspektivwechsel wächst. Mit einer großen Verheißung: Ankommen und Heimat finden.

**Anton Jonas**

■ Siegfried Eckert: Ankommen – Wie deine Seele Heimat findet, Gütersloher Verlagshaus 2023, 255 S., 22 €

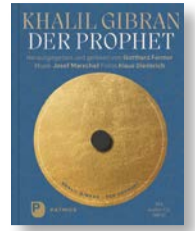


## Im Alter auf Gott hin leben

Dies vorweg: Das Buch gehört nicht zum Genre der Ratgeberliteratur, die ein lebenswertes Leben im Alter im Sinne eines »alterslosen Alterns« propagiert. Der emeritierte Bonner Systematische Theologe Gerhard Sauter entwickelt vielmehr eine realistische – und das heißt für ihn – eine theologische Perspektive auf das Altern und das Altsein. Für ihn ist es eine Zeit vor Gott und mit Gott und auf Gott hin. Dabei sind das Gebet und das Hoffen zentrale Glaubenspraktiken für ein Leben mit Gott. Der Autor zeigt, welches Versprechen darin liegt, wenn Menschen ihrer Vergänglichkeit vor Gott innerwerden und sich darauf einzulassen vermögen, dass die Geschichte, die sie in sich tragen, nicht zu Ende ist und in Gottes Gedenken aufgehoben sein wird. Es ist eine illusionslose und zugleich hoffnungsvolle Perspektive, die den Blick dafür öffnet, das Altern »zuversichtlich zu leben, nicht nur zu durchstehen, sondern zu bestehen und zu bewältigen«.

**Joachim Rott**

■ Gerhard Sauter: Beseeltes Alter. Über Hoffnung und Zuversicht im Spätherbst des Lebens. Gütersloher Verlagshaus 2021, 192 S., 20 €



## Jahrhundertwerk

Gotthard Fermor, der Theologe, Musiker und Achtsamkeitsprediger, hat ein Jahrhundertwerk neu zum Klingen gebracht. Das wichtigste Buch des maronitischen – und zugleich allen Religionen gehörenden – Schriftstellers Khalil Gibran, »Der Prophet«, erschien 1923 in New York, kommt durch Fermor neu zum Klingen. Fermor selbst hat den Text einfühlsam eingelezen. Der Komponist und Jazzpianist Herbert Marschall steuert verhaltene, Ohren öffnende Stücke bei, der Fotograf Klaus Diederichs übersetzt das Projekt in sensible Porträts. So kommt Khalil Gibran vertraut und neu zu Wort mit seinen bitteren, süßen, wahren Deutungen. Zum Höhepunkt gelangen sie in der Rede über die Kinder, die zu Recht der bekannteste Teil des Buches ist: »Eure Kinder sind nicht eure Kinder; sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.«

**Wolfgang Thielmann**

■ Khalil Gibran: Der Prophet. Herausgegeben und gelesen von Gotthard Fermor. Musik: Josef Marschall, Fotos: Klaus Diederich. Buch mit CD, Patmos Verlag, 126 S., 27 €



## »Alle-Kinder-Bibel«

»Gott schuf die Menschen. Und alle waren verschieden. Und alle waren besonders. Von Gott geliebt und sehr gut!« Dieser Überzeugung will eine neue Kinderbibel gerecht werden. Bilder von Jesus und anderen biblischen Gestalten sind hierzulande geprägt von Gesichtszügen traditioneller weißer europäischer Menschen. Mit dieser Perspektive räumt die »Alle-Kinder-Bibel« auf. Sie präsentiert 21 Bibelgeschichten voller Vielfalt.

»Diese Kinderbibel will rassismuskritisch und vielfaltsensibel sein und möchte wahrnehmen und herausarbeiten, was wir von dieser Haltung in der Bibel selbst finden«, so heißt es im Nachwort für erwachsene Vorleser\*innen. Und so ist die »Alle-Kinder-Bibel« eine Sensation: vielfalts- und rassismussensibel, einfühlsam und kindgerecht erzählt.

Zu verdanken ist die Bibel für Kinder im Vor- und Grundschulalter einer wunderbaren Zusammenarbeit: Die u.a. mit dem österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur ausgezeichnete Kinderbuchautorin Andrea Karimé hat die Texte geschrieben. Die Bilder schuf die bereits mit dem »KIMI-Siegel« für Vielfalt in Kinderbüchern ausgezeichnete Illustratorin Anna Lisicki-Hehn. Den Stein ins Rollen gebracht hatte eine Projektgruppe, die durch die Vereinte Evangelische Mission (VEM) koordiniert wurde. Zu ihr gehört VEM-Regionalpfarrer Helmut Müller, der u.a. für die Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel sowie An Sieg und Rhein zuständig ist.

**Anna Neumann**

■ Andrea Karimé / Anna Lisicki-Hehn: Alle-Kinder-Bibel, Verlag: Neukirchener, 112 S., 15 €



# Musikalische Höhepunkte

## APRIL

### Karfreitag, 7. April, 15.00 Uhr

Lutherkirche Südstadt Bonn (Reuterstr. 11): »LICHT- Karfreitags-Meditation mit Musik und Literatur« / Lesung Daniel Finkernagel (WDR 3) & Meditation: Erik Nestler /Geistliche und weltlichen »Lichter« von Bach, Creston, Marais und Vierne / Kölner Bratschen Quartett, Erik Nestler (Saxofon) & Marc Jaquet (Orgel & Klavier) / Eintritt 10 €

### Karfreitag, 17.00 Uhr

Erlöserkirche Bad Godesberg-Villenviertel (Rüngsdorfer Straße 43): Georg Friedrich Händel: »Brockes-Passion«. Es musizieren Andrea Graff, Carla Hussong, Luca Segger, Robert Reichinek, Nikolaus Borchert, Frederik Schauhoff und Fabian Hemmelmann & Kantorei und Orchester Erlöserkirche, Ltg. Christian Frommelt / Eintritt: 20/25 € (Vorverkauf Gemeindebüro Friedrichallee 20)

### Karfreitag, 17.00 Uhr

Ev. St. Bartholomäuskirche Lohmar-Wahlscheid (Bartholomäusstraße 6): »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz« von Joseph Haydn / Streichquartett »sine nomine«

### Karfreitag, 19.00 Uhr

Kreuzkirche Bonn (Kaiserplatz): »Tilge, Höchster, meine Sünden!« – Konzert BWV 1083 J.S. Bach / Solist:innen aus Vox Bona und Sinfonieorchester Kreuzkirche mit Stefan Horz, nur Abendkasse (im Rahmen der Reihe »am 7. um 7«)

### Donnerstag, 20. April, 20.00 Uhr

Versöhnungskirche Bonn-Beuel (Neustraße 2): »Die schöne Müllerin« von Franz Schubert und Wilhelm Müller / Rolf Schmitz, Tenor, Hubert Arnold, Klavier

### Sonntag, 23. April, 17.00 Uhr

Kreuzkirche Bonn (Kaiserplatz): 8. Bonner Orgelfest 2023, Orgelmusik des 20. Jahrhunderts, Prof. Margareta Hürholz, Respighi/Seelsi/Alain/Messiaen/Ligeti (100. Geburtstag), Prof. Hürholz führt durch die facetten- und farbenfrohe Geschichte der Orgelmusik des 20. Jahrhunderts

### Sonntag, 30. April, 19.00 Uhr

Kreuzkirche Bonn (Kaiserplatz): Les Béatitudes – Die Seligpreisungen, Oratorium von César Franck, romantische Oper für große Besetzung mit Chor, Orchester und Solist\*innen, Koop. Kreuzkirchenmusik mit Choeur Universitaire de Liège: Julia Danz (Sopran), Elvira Bill (Alt), Markus Francke (Tenor), Erik Sohn & Emmanuel Junk (Bass), Kantorei & Sinfonieorchester der Kreuzkirche Ltg. KMD Karin Freist-Wissing / BONNTICKET 17/24 €

## MAI

### Sonntag, 7. Mai, 17.00 Uhr

Friedenskirche Bonn-Kessenich (Franz-Bücheler-Str. 10): Kinderchorkonzert »Lieder über die beliebtesten Taufsprüche« mit Streicher-Ensemble & »Mixtöne«, dem Kinderchor der Friedenskirche, Ltg. Kreis-kantor Johannes Pflüger / Eintritt frei

### Sonntag, 7. Mai, 19.00 Uhr

Kreuzkirche Bonn (Kaiserplatz): Orgel: Vier Hände-vier Füße, Bach/Reger/Mendelssohn, Berthold Wicke, Stefan Horz, nur Abendkasse (»am 7. um 7«)

### Donnerstag, 11. Mai, 20.00 Uhr

Versöhnungskirche Bonn-Beuel (Neustraße 2): Irisch Folk & more / mit den Gentleman Pipers, Tom Kannmacher (Uilleann Pipes) & Hubert Arnold (Cembalo & Harfe) Eintritt 15 / 9 €

### Samstag, 13. Mai, 19.00 Uhr

Ev. St. Bartholomäuskirche Lohmar-Wahlscheid (Bartholomäusstraße 6): »Italienisches Liederbuch« von Hugo Wolf, Johannes Klüser (Tenor), Carolina Rüegg (Sopran) und Hajime Umetani (Klavier)

### Sonntag, 14. Mai, 17.00 Uhr

Dietrich-Bonhoeffer Haus Sankt Augustin (Dietrich-Bonhoeffer-Straße 39): Gospel-

chorkonzert mit dem Chor Gospel Inspiration, Boris Becker (Schlagzeug), Niclas Floer (Piano), Ltg. Barbara Dünne

### Sonntag, 14. Mai 2023, 17.00 Uhr

Lutherkirche Bonner Südstadt (Reuterstr. 11): Chor- und Orchesterkonzert Claude Debussy: Danse sacrée et danse profane für Harfe und Streicher und César Franck: Messe A-Dur für Soli, Chor u. Orchester / mit Sunja Wehmeier (Sopran), Mark Rosenthal (Tenor), Ralf Rhiel (Bass), Helene Schütz (Harfe), Kantorei Lutherkirche & amadeus ensemble bonn, Ltg. Marc Jaquet / Eintritt 10 € (nur Abendkasse).

### Sonntag, 14. Mai, 18.00 Uhr

Kreuzkirche Bonn (Kaiserplatz): »Sehet, welch eine Liebe-Vox BONA a cappella, Bach, Vox BONA, KMD Freist-Wissing (Leitung), Vorverkauf über bonnticket

### Freitag, 19. Mai 2023, ab 18.00 Uhr

»Nacht der Engel«: Lange Nacht der Kirchen in Bonn und Region (siehe Seite 8)



### Samstag, 20. Mai, 19.00 Uhr

Ev. St. Bartholomäuskirche, Bartholomäusstraße 6, 53797 Lohmar-Wahlscheid: Werke von Franz Schubert, Johannes Brahms und Frédéric Chopin, Eugen Polus, Klavier

## Die Walcker-Orgel

Die Zeit der Stille endete bereits im vergangenen Sommer: Seither war der Intonateur zu Werke gegangen. Pfeife für Pfeife. Jetzt heißt es Feiern: Die Walcker-Orgel in der Großen Evangelischen Kirche in Oberkassel ist fertig restauriert und rekonstruiert. Am Pfingstsonntag wird sie eingeweiht. Fünfzig Jahre hatte die Walcker-Orgel keinen Ton von sich gegeben. Sie war stillgelegt worden. Ihre Pfeifen waren aus- und in eine zwischenzeitlich genutzte andere Orgel eingesetzt worden. Nun sind die historischen Pfeifen in die von der Orgelbaufirma Weimbs restaurierte Walcker-Orgel zurückgekehrt, ergänzt um rekonstruierte Pfeifen. Um ihr Orgelprojekt zu finanzieren, hat die Evangelische Kirchengemeinde Oberkassel-Königswinter Fördergelder vom Bund und vom Land NRW erhalten. Darüber hinaus ermöglichen Spenderinnen und Spender die Sanierung der aus dem Jahr 1908 stammenden, wertvollen historischen Orgel

**Pfingstsonntag, 28. Mai, 11.00 Uhr:** Festgottesdienst zur Einweihung der Walcker-Orgel mit Bläserkreis und Kantorei der Gemeinde. Ltg. Dominik Arz & Stefanie Ingenhaag, Pfarrerrinnen Dr. Anne Kathrin Quaa und Sophia Döllscher

**Pfingstmontag, 29. Mai, 18.00 Uhr:** Orgelkonzert zu vier Händen und Füßen mit Werken von E. Grieg, L. van Beethoven, N. W. Gade u.a., Christian Jacob und Stefanie Ingenhaag, Orgel / Eintritt frei



Foto: Sigi Gerken

**Donnerstag, 1. Juni, 19.00 Uhr:** Orgelkonzert mit Werken von J. S. Bach, C. und R. Schumann, M. Reger / Orgel: Johannes Geffert / Eintritt frei

**Freitag, 2. Juni, 17.00 Uhr:** Orgelkonzert für Kinder und Familien: »Als die Königin sich in Ludwig verliebte« von Martin Bam-bauer / Orgel: Brigitte Rauscher, Sprecher: Rainer Land / Eintritt frei

**Sonntag, 4. Juni, 18.00 Uhr:** »The Peacemakers« von Karl Jenkins / Jugendchor und Kantorei Kirchengemeinde Oberkassel-Königswinter, Orchester, Orgel: Christian Jacob & Esther Remmen (Sopran) / Eintritt: 18-10 € <https://orgel.kirche-ok.de>

Einsendeschluss ist **Himmelfahrt 18. Mai 2023.**

An: Redaktion PROtestant, Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn oder [presse@bonn-evangelisch.de](mailto:presse@bonn-evangelisch.de).

Ihr Gewinn: das Buch von Sigrig Damm: *Wandern – ein stiller Rausch* (siehe Seite 6).

Das Lösungswort im PROtestant Nr. 76 lautete LICHT. Gewinnerin ist G. Stalder in 53129 Bonn. Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

© abe



Foto: Thilo Beu

**G**eneralintendant des Theater Bonn. Geb. 1962 in Idar-Oberstein, Abitur in Wuppertal, Studium Theater- und Musikwissenschaften, Germanistik sowie Musiktheater-Regie in Köln und Hamburg, 1989 Promotion an der Uni Hamburg, Berufliche Stationen am Nationaltheater Taiwan, als Dramaturg in Trier, Bielefeld und Dortmund, Chef dramaturg der Oper Leipzig, Generalintendant des Theater Chemnitz (2006-2013) und in Bonn seit 2013.

## Dr. Bernhard Helmich

1 Ihre Lieblingsgeschichte aus der Bibel?

Die Josefsgeschichte.

2 Was bedeutet für Sie »Sünde«?

Handlungen mit schlimmen Folgen für andere Menschen, die man aber um des eigenen Vorteils willen ignoriert.

3 Welche Zukunft hat die Evangelische Kirche?

Wenn nicht ein Wunder geschieht: die Fortsetzung der Spirale aus inhaltlicher Leere, Bedeutungslosigkeit und Schrumpfpprozess.

4 Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Keine.

5 Was würde Jesus von Nazareth heute predigen?

Er müsste nur leichte Anpassungen an die geänderte historische Situation vornehmen.

6 Kennen Sie noch Ihren Taufspruch?

»Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten.« (Psalm 27,1).

7 Sind Sie schon mal während einer Predigt eingeknickt?

Auf der harten Bank? Das geht?

8 Was ärgert Sie am Christentum am meisten?

Es führt immer wieder zu Dogmatismus und Engstirnigkeit.

9 Was freut Sie am Christentum am meisten?

Es enthält alles, was zu einer menschenwürdigen Gesellschaft und einem glücklichen Leben erforderlich ist.

10 Was bedeutet für Sie Auferstehung?

Das Wunder eines Neubeginns ist möglich.

1 Welches Kirchenlied kennen Sie auswendig?

»Befiehl du deine Wege« (in der 4. Strophe würde ich aber aussteigen).

2 Ihre Lieblingsgestalt aus der Kirchengeschichte?

Johann Sebastian Bach.

3 Spielt es für Sie eine Rolle, ob Ihre Freunde und Bekannten in der Kirche oder ausgetreten sind?

Nein.

4 Die Rolle Ihrer Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Die Prägung in Kindheit und Jugend war sehr entscheidend.

5 Freuen Sie sich auf die Ewigkeit?

Nein.

6 Evangelisch – katholisch, muss das noch sein?

Niemand nimmt diese Unterschiede noch wahr, auch deshalb ist der Niedergang ein gemeinsamer. Eine Chance wäre, sich darauf zu besinnen, was man seit 500 Jahren besser weiß.

7 Was denken Sie über »Mission«?

Sie kann nur das Ergebnis des guten und überzeugenden Beispiels sein, das man selber gibt.

8 Und der Teufel?

»Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.« Luther hatte recht. Es gibt ganz schön viele Teufel.

9 Sie haben drei Wünsche an die Kirche:

1. Evangelische Sozialeinrichtungen wie Kindergärten und Krankenhäuser deutlich von staatlichen unterscheidbar machen.
2. Moralisches Überlegenheitsgefühl vermeiden – in politischen wie in privaten Fragen.
3. Glaubensfragen und Spiritualität wieder mehr in den Vordergrund stellen.

## Bangen, hoffen, beten – Jesu Verhaftung

Ein Rätsel nach dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 26

Da ging Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß

Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser  an mir vorüber.

Wachet und , dass ihr nicht in Anfechtung fallt!

Ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein

Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die  der Sünder überantwortet wird.

LÖSUNG:

## Impressum

PROTESTANT – Evangelische Einblicke  
Zeitung für Interessierte aus Gesellschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft in Bonn und der Region

Herausgeber: Die Superintendenten Dietmar Pistorius, Claudia Müller-Bück und Almut van Niekerk, Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein

Redaktion: Joachim Gerhardt (Leitung), Angela Beckmann, Martin Engels, Dr. Uta Garbisch, Uwe Grieser, Andrea Hillebrand, Lisa Inhoffen, Katrin Jürgensen, Max Koranyi, Ute Mentges, Anna Neumann, Johanna Nolte, Michael Poes, Dr. Georg Schwikart, Wolfgang Thielmann, Maren Willett

Redaktionsanschrift: Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80 - 300 / Fax: 02 28 / 68 80 93 00 E-Mail: [presse@bonn-evangelisch.de](mailto:presse@bonn-evangelisch.de)

Konto zur freundlichen Unterstützung: Evangelischer Kirchenkreis Bonn Stichwort »Protestant« Sparkasse KölnBonn IBAN DE13 3705 0198 1900 2900 30

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Osterholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar

Auflage: 6.300 Exemplare (3 mal jährlich)







## Nacht der Engel



### 9. Lange Nacht der Kirchen am Freitag, 19. Mai 2023, ab 18.00 Uhr in Bonn und der Region

An 35 und mehr Orten im ganzen Stadtgebiet und darüber hinaus: Konzerte, Bilderbuchkino, Poetry Slam & Jazz, Gospel, Tanz, Andacht, Taizé, Lesungen, Turmbesteigungen, Stille, Mitsing-Chöre, Segen, Nachtcafés ... weit über 150 Programmangebote – Das ist die Bonner Kirchennacht am Freitag nach Himmelfahrt, 19. Mai 2023. Und überall: Eintritt frei.

Zeit zum Lauschen, Singen und Träumen. Dieses Mal unter dem Motto »Nacht der Engel«. In bunter Vielfalt laden die Kirchen aller Konfessionen unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Bonn und Region ab 18 Uhr bis in die tiefe Nacht ein. Jede und jeder ist willkommen. Für alle sollte etwas dabei sein. Kirche neu entdecken. Einen Geist erleben für Frieden und Gemeinschaft in unserer Welt.

#### Gemeinsame Schweigeminute für den Frieden

Mit der Kirchennacht öffnet sich auch die Vielfalt der Kirchen. Von den evangelischen und katholischen Gotteshäusern über die alt-katholische Kirche bis zur einzigartigen amerikanischen Kirche (in Plittersdorf), mit den orthodoxen Kirchen aus Rumänien (am Römerlager), den russisch und ukrainisch Orthodoxen (Godesberg) sowie den Griechisch-Orthodoxen (Beuel). Eine gemeinsame Schweigeminute mit brennenden Kerzen für den Frieden knüpft ein Band zwischen allen Kirchen. Eine Nacht, die Himmel und Erde verbindet. Und überall können Sie einem Engel begegnen ...

Joachim Gerhardt

[www.bonnerkirchennacht.de](http://www.bonnerkirchennacht.de)



Fotos: Max Mesch/Kerstin Klütsch

Foto: J. Gerhardt



#### Liebe Leserin, lieber Leser,

was haben eine Pilgerwanderung und die PROtestantlektüre gemeinsam? Sie geben spirituelle Impulse, inspirieren uns, führen weg von den Problemen des Alltags und hin zu existenziellen Fragen. Beiden ist auch gemeinsam, dass sie nicht viel kosten, außer der Zeit, die wir investieren. Wir möchten Ihnen den PROtestant kostenfrei zur Verfügung stellen. Für den Druck und Versand des PROtestant entstehen aber Kosten. Wir sind deshalb dankbar, wenn Sie den PROtestant durch eine freiwillige Spende unterstützen.

Sie können dies ganz einfach online über unsere Spendenseite tun. Scannen Sie dazu den QR-Code ein oder gelangen Sie über den Spendenbutton auf unserer Homepage [www.bonn-evangelisch.de](http://www.bonn-evangelisch.de) dorthin. Oder Sie überweisen unter Angabe des Verwendungszwecks »PROtestant 2023« auf unser Spendenkonto IBAN: DE13 3705 0198 1900 2900 30.

Herzlichen Dank! Auch im Namen der Redaktion

*Joachim Gerhardt*  
Joachim Gerhardt, Pressepfarrer



Code scannen & helfen